Informationen

Termine

Inspirationen

©Pixabay

Dezember 2017

Ordensreferat Limburg

© Abtei St. Hildegard

Liebe Schwestern und Brüder
der Orden
und geistlichen Gemeinschaften im
Bistum Limburg!

Zwei Ereignisse veranschaulichten auf verschiedene Weise im September die Ordens-landschaft in unserem Bistum: Der Tag der Orden am 15.9. im Rahmen der Kreuzwoche mit dem Thema „Gemeinsam unterwegs – Lebendig gestaltete Ökumene“ und die Feier der Ordensjubilarinnen und – jubilare 2017 wenige Tage später.

Zunächst scheinen diese beiden Punkte ohne Berührung nebeneinander zu stehen. Aber gibt es nicht doch etwas, was beide verbindet? In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an einen Text von *Gertrud Fusseneger*:

Lauschender
Er wartet auf Botschaft - schon lange.
Jemand hat ihm gesagt: Sei wachsam und lausche,
halte dich still und die Hand ans Ohr.
Irgendwo wird das Wort ausgesprochen.
Irgendwo schlägt die Glocke an.
Irgendwann wird sich der Ton ausfiltern lassen
aus dem Geräusch des Windes.
Auf diesen Ton bist du gestimmt,
so lausche.

Das , Ausfiltern eines bestimmten Tones; das Lauschen auf **den** Ton, auf den wir gestimmt sind‘ – ist das nicht die Verbindung? Es ist das, was die Jubilare ihr Leben lang getan haben und weiter tun werden. Die gemeinsame Ausrichtung auf Gott, das Lauschen auf IHN, macht Ökumene lebendig. Mögen wir immer mehr Lauschende werden und bleiben. Dann können andere durch unser Leben einen ‚spirit‘ wahrnehmen (Kommentar einer Außenstehenden zum Gottesdienst am Tag der Orden), der ausstrahlt und anzieht.

Eine gesegnete Zeit und herzliche Grüße von Ihrer

Sr. Lydia Stritzl OSB

Sr. Lydia Stritzl OSB
Vorsitzende des Ordensrates

© MMS

Liebe Schwestern und Brüder,

Jetzt, kurz vor Weihnachten, ist ‚Sehnsucht' ein Schlüsselwort dieser Tage und wir glauben: „Gott ist im Kommen". Die Erwartung ist groß, persönlich, gemeinschaftlich, in unserer Zeit und Welt. Wir glauben:

GOTT HAT SEIN LETZTES, TIEFSTES, SCHÖNSTES WORT
im fleischgewordenen Wort in unsere Welt gesagt. Und dieses Wort heißt:

„Ich liebe dich, du Welt, du Mensch. Ich bin da: Ich bin bei Dir. Ich bin dein Leben. Ich bin deine Zeit.
Ich weine deine Tränen. Ich bin deine Freude. Fürchte dich nicht.

Wo du nicht weiter weißt, bin Ich bei dir. Ich bin in deiner Angst, denn Ich habe sie mitgelitten.
Ich bin in deiner Not und in deinem Tod, denn heute begann Ich mit dir zu leben und zu sterben.
Ich bin in deinem Leben und ich verspreche Dir: Dein Ziel heißt Leben". *(Karl Rahner)*

Das Fest der Menschwerdung Gottes erfordert immer neu einen „Perspektivwechsel" und bietet uns Gelegenheit tiefer ins Geheimnis der Menschwerdung Gottes in unseren Realitäten hineinzuwachsen.

Mögen die ‚Informationen Termine Inspirationen' es bezeugen und auch Hinweise darauf geben, dass Gott *„in unsere Existenz eintritt: nicht nur wie, sondern als einer von uns. (…) Er ist auf unseren Straßen anzutreffen. In den dunkelsten Kellern und den einsamsten Kerkern des Lebens werden wir ihn treffen."* So schrieb Alfred Delp im Dezember 1944 in seinen Meditationen zur Weihnachtsvigil.

Zeitgleich haben wir das Dossier Dezember 2017 verschickt. Hier geht es um den Ordenstag in der Kreuzwoche, am 15. September in Limburg zum Thema: *Gemeinsam unterwegs – Lebendig gestaltete Ökumene.* Und auch unser Weihnachtsgruß aus dem Ordensreferat und vom Ordensrat hat Sie schon erreicht oder ist unterwegs zu Ihnen mit besten Wünschen.

Bis im Neuen Jahr 2018
Herzliche Grüße

Agnes Lanfermann

Sr. Agnes Lanfermann MMS
Ordensreferentin

Jede Veränderung bietet neue Chancen und Möglichkeiten für alle

Anfang November standen Wechsel und Veränderungen im Ordensreferat an.

Sekretariat
Am 1. November 2017 gab es einen Wechsel im Sekretariat des Ordensreferates.
Die Sekretariate des Referates für Ökumene und des Referates für die Orden und Geistlichen Gemeinschaften wurden zusammengelegt. Das Sekretariat wird nun von einer Sekretärin, **Frau Christina Graf,** mit einer Zweidrittelstelle, die auf beide Referate gleich verteilt ist, geführt. Frau Christina Graf hat mit viel Engagement ihr neues Aufgabengebiet im Ordensreferat übernommen

Frau Carolina Zelba wechselte nach 12 Jahren vom Sekretariat des Ordensreferates in die Diözesanbibliothek.

Im Dankesschreiben von Weihbischof Dr. Thomas Löhr, Bischofsvikar für die Orden und Geistlichen Gemeinschaften an Frau Zelba heißt es: *„ Sie haben sich sehr mit den Belangen des Ordensreferates und darüber hinaus der Orden und geistlichen Gemeinschaften im Bistum Limburg überhaupt identifiziert. Dabei sind viele Kontakte entstanden, die Sie für die Arbeit und das Gelingen der Veranstaltungen und Prozesse einzusetzen wussten.“*

In den 12 Jahren hat Frau Zelba mehrere Ordensreferentinnen und Referenten erlebt und diese immer wieder mit viel Engagement eingearbeitet. Damit bleibt sie als bisher längste Mitarbeiterin mit der Geschichte des Ordensreferates eng verbunden. Wir wünschen Frau Zelba alles Gute in ihrer neuen Arbeitsstelle und auf ihrem weiteren Weg!

Räumlichkeiten
Das Ordensreferat hat nun seinen endgültigen Platz im Ordinariat im Roßmarkt 4, Zimmer A. 203, und das Sekretariat in Zimmer A. 204 gefunden. Herzlich willkommen in den neuen Räumlichkeiten!

Erreichbarkeit im Sekretariat des Ordesreferates:
Frau Christina Graf ist für Sie erreichbar: jeweils montags bis freitags von 8 – 13 Uhr.

Kontaktdaten (Ordenssekretariat neu)
Frau Christina Graf
Telefon-Nummer: 06431 295-299
Fax Nr: 06431- 28113 – 319
Email: c.graf@bistumlimburg.de

Ordensreferentin:
Sr. Agnes Lanfermann MMS:
Telefon-Nummer: 06431 295-319
Fax Nr: 06431 – 295 – 28- 319
Email: a.lanfermann@bistumlimburg.de

Der Berufung treu geblieben

© Bistum Limburg

Ordensleute feiern Jubiläen
19. September 2017
im Missionshaus der Pallottiner

„Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens“, so sagt Jean Baptiste Massillon, ein Oratorianer und berühmter Fastenprediger im 17. Jahrhundert.

Und so haben das Bistum Limburg und der Ordensrat in einer Jubiläumsfeier allen Jubilarinnen und Jubilaren gedankt, die 2017 ein Jubiläum feiern und auf 25, 40, 50, 60 oder gar 65 Jahre Leben in Gelübden in diesem Jahr zurückschauen.

19 Ordensfrauen und Ordensmänner waren der Einladung gefolgt. Zu Beginn stand eine Eucharistiefeier mit Weihbischof Dr. Thomas Löhr, Bischofsvikar für die Orden, in der alle aus vollem Herzen bejahen konnten: *„Wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.“ (Die Predigt von Weihbischof Dr. Löhr finden Sie im nachfolgenden Beitrag.)*

Nach dem anschließenden Kaffee stellten sich alle Anwesenden kurz vor. Es sind sehr unterschiedliche Biografien und Geschichten, von denen die Festgäste berichteten, jede äußerst spannend, kraftvoll und ermutigend. Bei aller Unterschiedlichkeit, die Dankbarkeit für ihren oft langen Weg über Höhen und Tiefen und für ihre eigene Gemeinschaft, war allen

Anwesenden ins Herz geschrieben. Alle erzählten von einer persönlichen Erfahrung auf dem Weg, die Ihnen Kraft und Mut geschenkt hat, weiterzugehen.

Eine angehende Journalistin interviewte einige der Schwester und Brüder, so Sr. Gebharde Weismüller von den Armen-Schwestern vom hl. Franziskus in Frankfurt. Sr. Gebharde blickte gerne auf ihre 99 Lebensjahre und 65 Jahre Leben in Gelübden, davon 30 Jahre in der ambulanten Krankenpflege. Sie sagte: "Ich habe vielen Menschen helfen können, das hat mir sehr viel Freude gemacht. Ich habe mein Leben nie bereut, keinen Tag".

Pater Lothar Fox von den Pallottinern (76 Jahre) feierte in diesem Jahr sein 50-jähriges Ordensjubiläum. Er ist noch immer in der Beichtseelsorge in der Annakirche in Limburg aktiv: "Es ist toll, wenn man merkt, man wird gebraucht." Und es freut ihn, wenn die Menschen nach längerer Zeit zur Beichte kommen, dort ‚abladen' und sich ehrlich äußern können. Pater Fox lebt gern in der Gemeinschaft der Pallottiner. "Die meisten hier sind zurückgekommen aus ihren Aufgaben, das ist eine gute Atmosphäre", sagte er. Vor seiner Zeit in Limburg hat Fox lange Zeit in der Jugendarbeit und der Studentenseelsorge gearbeitet. Ans Aufhören denkt er noch lange nicht: "Ich werde, soweit ich kann, weiter mithelfen."

Im Bistum Limburg haben über 50 Ordensleute in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum gefeiert. Nicht alle konnten kommen, manche der betagten Jubilare waren auch schon in den ersten Monaten des Jahres verstorben. Auch ihnen und ihrem Lebenszeugnis galt die dankbare Erinnerung in der Eucharistiefeier.

Diese gemeinsame Feier der Ordensjubiläen hinterließ viel Freude im Herzen und ermutigte zur Wiederholung im nächsten Jahr. Es wurde deutlich, dass diese Feier im Bistum eine gute Gelegenheit ist, um gemeinsam zurückzuschauen, zu danken, sich der einen gemeinsamen Berufung zu vergewissern und in Hoffnung und Zuversicht nach vorne zu schauen.

„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn."

DANKGOTTESDIENST DER ORDENSJUBILARINNEN UND -JUBILARE MISSIONSHAUS DER PALLOTTINER 19.9.2017

Predigt: Weihbischof Dr. Thomas Löhr

Liebe Jubilare und Jubilarinnen, liebe Schwestern und Brüder!

1

Das Bild vom Weinstock und den Rebzweigen ist uns ganz vertraut. Wie oft habe ich als Pfarrer im Rheingau darüber gepredigt. Jesus sagt mit diesem Bild etwas über sich selbst aus, über sein Verhältnis zum Vater und sein Verhältnis zu uns. „Ich bin der Weinstock, und mein Vater ist der Winzer… Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige."

Weinstock und Rebzweige gehören zusammen, sonst könnten die Rebzweige nicht existieren. Und sie könnten keine Frucht bringen. Deshalb die Aufforderung „Bleibt in mir, so bleibe ich in euch."

Liebe Schwestern und Brüder, das Bleiben ist Jesus hier das Allerwichtigste. Bleiben – ist das nicht ein Ausdruck für die Treue in Ihrer Berufung? Sie sind Ihrer Berufung treu geblieben. Sie sind in der gewählten Lebensform des gottgeweihten Lebens geblieben – bis heute, so dass Sie ein hohes Jubiläum feiern können. 25 – 40 – 50 – 60 – 65 Jahre Ordensjubiläum. Das ist ein Grund, Gott zu danken. Heute tun wir dies gemeinsam.

Manche von Ihnen mögen rückblickend sagen: Lange geblieben, das heißt: an einem Ort geblieben, bin ich eigentlich nie. Häufig wurde ich in eine neue Aufgabe oder an einen anderen Ort versetzt. Der Abschied war jedes Mal schwer.

Andere haben das Gegenteil erlebt und stellen bedauernd fest: Ich bin immer an einem Ort geblieben. Wie gern wäre ich einmal anders wohin gegangen.

Ich erinnere mich an eine Begebenheit mit Bischof Kamphaus. Lange hatte er mit Kaplänen zusammengesessen, sie hatten von ihrem Dienst und ihrem Leben erzählt. Abends lud der Bischof zum gemütlichen Beisammensein bei einem guten Wein. Besonders freute es ihn, wenn gesungen wurde. Nun hatten sich bei Tag einige beschwert, dass sie häufig versetzt worden waren. Beim Singen schlugen sie im gemeinsamen Liederbuch ein Lied auf und begannen schon zu lachen. Es war das Ihnen allen bekannte Lied: „Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muss ich fort." Jetzt hatten sie es ihm aber gezeigt! Bischof Franz aber konnte dagegenhalten, heißt es doch weiter: „Hab mich niemals deswegen beklagt. Hab es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt."

„Hab es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt." Diesen Satz könnten auch Sie sagen. Das aber, was ihr Leben und ihre Berufung eigentlich trägt, ist der Satz Jesu: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt."

2

Das Bleiben im geläufigen innerweltlichen Sinn meint: am selben Ort. Bei Jesus bedeutet es ein Mit-ihm-verbunden-bleiben. Das ist viel mehr. Es mag sich noch so viel ändern, die Verbindung zu ihm bleibt. So kann ich leben, so kann ich Frucht bringen. Auch wer häufig umzieht und neu anfängt, kann bleiben, bleibt in ihm.

Dasselbe könnte ich auch anders herum sagen für die unter Ihnen, die immer an einem Ort gelebt und gewirkt haben. Das Leben war trotzdem ein Abenteuer, eine immer neue Reise, der spannende Weg mit Jesus und in seiner Nachfolge. Die eigentlich interessanten Wege sind die innerlich zurück gelegten.

Der Glaubensweg – die Reifung in der Entscheidung für das gottgeweihte Leben– die Höhen und Tiefen – die Anfechtungen – die schwierigen und gefährlichen Wegstrecken, die die eigene Berufung in Frage gestellt haben. Bleiben heißt dann: In Jesus Christus sein. Manchmal bedeutet es: unter dem Kreuz bleiben, so wie seine Mutter Maria unter dem Kreuz gestanden hat. Solches Bleiben erfordert Mut. Und Aufbruch wäre vielleicht nur Flucht.

3

Liebe Schwestern und Brüder! So vielfältig sind die Lebenswege, die Sie zurückgelegt, und die Erfahrungen, die Sie gemacht haben. Erziehung – Pflege – Seelsorge – Unterricht – Hauswirtschaft… Eines galt immer: das Bleiben in Christus. Und eines zieht sich durch Ihr ganzes Ordensleben als der entscheidende rote Faden: das Gebet zu ihm. Das ist vor allem wichtig, wenn Sie heute unter Umständen meinen, dass die Kräfte nicht mehr ausreichen, um wie früher große Aufgaben zu erfüllen.

Haben nicht am Anfang Ihres Ordenslebens das Gebet und die innige sakramentale Verbindung in der Eucharistie und in der Anbetung gestanden? Wenn Sie nach einem arbeitsreichen Leben dazu zurückkehren, bleiben Sie im Apostolat des Gebetes dem treu, was immer Ihre Berufung und der Sinn Ihres Lebens war.

Unser heutiges Evangelium gipfelt in dem Satz: „Liebt einander.“ Darin erfüllt sich das Wort Jesu: „Bleibt in meiner Liebe.“ Denn die Liebe ist ja sein Geschenk, das wir von ihm empfangen haben. Dieses Geschenk weiterzugeben, ist Ihre vornehmste Aufgabe. Und die leichteste, weil die Liebe eine geschenkte ist. Und zugleich die größte. Amen.

© Pixabay

Wohin führt uns die Liebe?

© Pixabay

Liebe führt uns in die Mitte.

Liebe führt uns in die Mitte des Dunkels, wenn wir über Fragen nachdenken, auf die wir bei allem Kopfzerbrechen und nochmaligem Durchdenken keine Antwort wissen.

Liebe führt uns in die Mitte unserer Gemeinschaften, wenn wir trotz Müdigkeit und anderer scheinbar wichtiger Dinge, der Schwester, dem Bruder zuhören, auch wenn das schon einmal Gehörte ist.

Liebe führt uns in die Mitte des Überlassens, wenn wir trotz aller Bemühungen keine Früchte sehen, die anzeigen, dass es weitergeht, was wir begonnen haben.

Liebe führt uns in die Mitte von Solidarität und Mitleiden, wenn der Schrei der Ungerechtigkeit in uns lärmt und wir keine Wege sehen, den Armen oder Geflüchteten Recht zukommen zu lassen.

Liebe führt uns in die Mitte von Gottes Handeln zusammen mit anderen, wenn wir die Stimmen zurückdrängen, die uns entzweien wollen.

Liebe führt uns in die Mitte des Geheimnisses Gottes, wo Kirchen getrennt bleiben.

Liebe führt uns zu den Krippen unserer Seelen und unserer Welt.

Liebe führt uns in die Mitte unseres Herzens, um Platz zu machen für Gottes Menschwerdung.

In der Fremde Segen sein

Treffen der ausländischen Ordensleute

© J. Metzner

25. November 2017
im Missionshaus der Pallottiner in Limburg

Die Kirche ist von Anfang an auf Vielfalt angelegt. Vielfalt ist keine Last, Vielfalt ist gottgeschenkt, die Vielfalt der Charismen und Kulturen, die Vielfalt der Riten und Weisen, Nachfolge zu leben in Gelübden und Gemeinschaften.

Weihbischof Dr. Thomas Löhr und der Ordensrat hatten zu einem Treffen der ausländischen Ordensleute am Nachmittag des 25. November ins Missionshaus der Pallottiner eingeladen. 38 Schwestern und Brüder aus Nigeria, Uganda, Indien, Vietnam, dem Libanon und aus anderen Ländern kamen aus dem ganzen Bistum angereist. Es ging darum, wie denn die Schätze der Internationalität der Ordensleute zu bergen sind und wie sie fruchtbar werden können in der Kirche im Bistum. Die Vielfalt der Charismen und die kulturelle Ausgestaltung von Spiritualität und Ordensleben sind eine große Bereicherung und gehören zur weltumspannenden Kirche, die sich auch im Bistum Limburg widerspiegelt.

Doch das Einleben in der Fremde, weit weg von Heimat und Familie, bringt auch Herausforderungen mit sich. Dies gilt für alle, für die, die aus der Fremde kommen und sich neu auf das Leben in Kirche und Gesellschaft hier einlassen und für die, die mit Schwestern und Brüder aus anderen Kulturkreisen Leben und Arbeit teilen.

In Kleingruppen wurden Erfahrungen hier in der Fremde, in Deutschland gemeinsam besprochen. Es ging um Fragen wie:

- Wie geht es mir? Wie nehme ich das Leben hier in Deutschland wahr?
- Was hilft mir, mit dem Fremden in Land und Kirche umzugehen?
- Was bringen wir mit, und was möchten wir teilen?
- Was fehlt uns, und was wünschen wir uns vom Bistum?

Nicht immer war es leicht, in der fremden Sprache all das auszudrücken, was Kopf und Herz zu sagen hatten auf die Fragen. Doch insgesamt war das Treffen ein guter Beginn, den gemeinsamen Weg fortzusetzen, zusammen mit vielen, die nicht kommen konnten, aber gern gekommen wären.

Die Anregungen vom Treffen werden vom Ordensreferat mit einer Arbeitsgruppe aus Ordensratsmitgliedern weiterbearbeitet.

Miteinander auf dem Weg

Komme, was mag.
Gott ist mächtig.
Wenn unsere Tage verdunkelt sind
und unsere Nächte finsterer als tausend Mitternächte,
so wollen wir stets daran denken,
dass es in der Welt eine große segnende Kraft gibt,
die GOTT heißt.
GOTT kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen.
Er will das dunkle Gestern
in ein helles Morgen verwandeln –
zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.
Martin Luther King

Jesus lebt

– ein Grund umzudenken

© Jesusbruderschaft, Gnadenthal

Bruder Friedrich Neumüller ist Mitglied der Jesusbruderschaft in Gnadenthal und katholischer Priester. Das Thema "*Jesus lebt" h*at ihn in 1973 so sehr getroffen, dass er wusste: *„Du bist gemeint!"* und *„Es gilt umzudenken und mit Jesus zu leben."*

Im Oktober 1976 wurde Friedrich Neumüller zum Bruder in der Jesus-Bruderschaft eingekleidet. Er arbeitet bis heute als Priester in der Diözese Limburg. Im neuen Jahr wird er eine neue Aufgabe im Ausland übernehmen und damit den Ort Gnadenthal und die Diözese Limburg verlassen.

Sein Weggang hat auch Auswirkung auf den Ordensrat. Bruder Friedrich wird ab 2018 nicht mehr aktives Mitglied des Ordensrates sein. So wurde er auf der letzten Plenarsitzung aus dem Ordensrat im November 2017 verabschiedet.

Wir wünschen Bruder Friedrich Neumüller ihm alles Gute und Gottes reichen Segen auf seinem weiteren Weg im Ausland!

© Bistum Limburg

Siehe, nun mache ich etwas Neues.
Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?

Jes 43, 19-21

Das Bistum Limburg sucht für den Prozess der Kirchenentwicklung einen neuen Namen oder ein neues Leitwort. Bischof Dr. Georg Bätzing hat alle herzlich eingeladen, mitzumachen und mitzugestalten. Die gemeinsame Namenssuche soll helfen, ein Verständnis dafür zu entwickeln, was Kirchenentwicklung bedeutet und worum es im Kern geht.

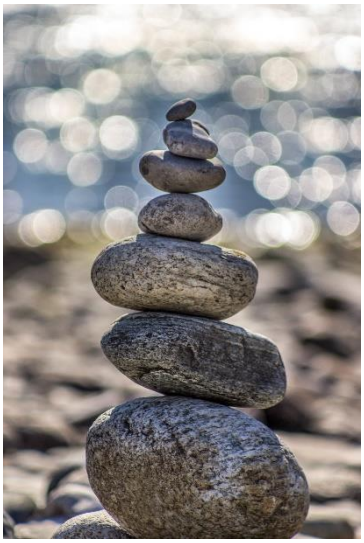
Auch die Ordensgemeinschaften sind eingeladen, sich in der eigenen Gemeinschaft oder mit anderen zusammen zu tun und gemeinsam zu überlegen.

Das Bistum Limburg hat gute Anleitungen gegeben und außerdem dafür gesorgt, dass die Überlegungen in einer guten und geistlichen Atmosphäre stattfinden. Die meisten von Ihnen haben bereits das Paket mit den guten Sachen für Leib, Geist und Seele erhalten. Auch der Vorstand des Ordensrates wird sich zusammensetzen und gemeinsam nach Vorschlägen suchen. Maximal drei Vorschläge sind erlaubt. Bitte begründen Sie die Vorschläge und geben Sie diese je einzeln in einen Briefumschlag.

Einsendeschluss: Mittwoch, 31. Januar 2018

WEITERE INFORMATIONEN
Bischöfliches Ordinariat | Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
Roßmarkt 4 | 65549 Limburg
zukunft@bistumlimburg.de

UMKEHREN - AUFBRECHEN - SICH WANDELN



© Pixabay

Meditationskurs
mit P. Sebastian Painadath SJ

Religiösen Erfahrungen
aus Indien begegnen

Der Mensch ist berufen, Baum zu werden,
den inneren Baum in ihm
zur Entfaltung zu bringen:
Baum des göttlichen Lebens,
Baum der wahren Erkenntnis,
Baum des Verbundenseins mit allen Wesen.
Wer die Sprache des Baumes versteht,
erfährt mehr Boden unter den Füßen."
Sebastian Painadath SJ

16. –21. Januar 2018 | Fulda

Spiritualität verbindet – Religionen, Menschen und den Menschen mit dem Göttlichen. Spiritualität ist der Weg dorthin und eine stetige geistige Übung. Sie sucht die Einheit mit dem Urgrund allen Seins, will die Grenzen des eigenen Selbst überschreiten und so Raum schaffen, um dem Mysterium Gottes im Innersten der menschlichen Existenz zu begegnen. Dabei kann christliche Religion viel von fernöstlicher Spiritualität lernen.

In der Mystik treffen sich alle Religionen. Auch wenn ihre Wege unterschiedlich sein mögen, das Ziel ist immer dasselbe: Es geht darum, das menschliche Bewusstsein für die Gegenwart des Göttlichen zu öffnen und sie leibhaftig in und um uns zu spüren. Mystik ist die Tiefendimension der Religion. Es ist eine epochale Aufgabe der Kirche, das Mystische in der christlichen Spiritualität wachzurufen.

Infos und Anmeldungen:
Bischöfliches Generalvikariat Fulda
missio-Diözesanbüro
Paulustor 5
36037 Fulda
E-Mail: missio@bistum-fulda.de
Tel.: 06 61/87-3 63 oder 87-386

Tagungshaus:
Kloster Frauenberg, Am Frauenberg 1, 36039 Fulda

Kosten:
Die Kursgebühr beträgt 390,- €.
Die Unterbringung erfolgt im Einzelzimmer mit DU/WC.

Anmeldungen bitte umgehend senden!
Bei der Anmeldung bitte Namen, Anschrift, Telefonnummer und Mailadresse angeben!
Nach Anmeldeschluss erhalten Sie eine Anmeldebestätigung mit der Bankverbindung und dem Verwendungszweck.
Bitte überweisen Sie die Kursgebühr vor Kursbeginn auf das dort angegebene Konto!

Netzwerke bieten Mehrwert

Fachtag "Pastoral vernetzt"

© Pixabay

Das Arbeiten in Netzwerken bietet für katholische Pfarreien und Einrichtungen großes Potential und die Chance, Kirche in der Gesellschaft sichtbarer zu machen. Dies wurde bei einem Fachtag am 4. Dezember 2017 im Wilhelm-Kempf-Haus in Wiesbaden deutlich.

Netzwerken ist keine Modeerscheinung

Die zunehmend größer werdenden Pfarreien und Pastoralen Räume müssen heute als sich selbstorganisierende Netzwerke gedacht werden.

Es gibt in verschiedenen Bistümern bereits unterschiedliche Formen von Netzwerkarbeit, die das kirchliche Leben vor Ort mitgestalten. Viele solcher Netzwerk Teams melden, dass es Mut macht, Neues zu wagen und alte Denkmuster hinter sich zu lassen. *"Im Netzwerk gibt es größere Chancen zur Profilierung kirchlichen Engagements."* Gewohnte Rollenbilder verändern sich, haupt- und Ehrenamtliche lernen voneinander und unterstützen sich gegenseitig auf dem Weg, gemeinsame Ziele zu verwirklichen.

Moderne Lobbyarbeit kann ohne Netzwerkarbeit nicht funktionieren. Auch NGOs (Nichtregierungsorganisationen) setzen sich mit gegründeten Netzwerken und Allianzen für globale Gerechtigkeit, den Schutz des Klimas und ein nachhaltiges Wirtschaftssystem ein.

"Netzwerke brauchen Ziele, denn Ziele halten zusammen". Nur mit einem Ziel können Netzwerke Wirkung entfalten und allen Partnern einen ‚Mehr' bieten.

Orden brauchen ebenfalls Netzwerke, um ihre Charismen in die Zukunft weiter zu tragen. Dies ist nur möglich im Dialog, um gemeinsame Ziele zu verwirklichen.

Deshalb ist es gut, dass Gemeinschaften voneinander wissen und von- und miteinander lernen, was wesentlich ist auf dem Weg. Dazu gehört ein miteinander Suchen auf dem Weg und einander Bestärken, letztlich ein sich gegenseitig Wandeln lassen.

Adveniat-Weihnachtsaktion 2017

Sie schuften als Hausbedienstete, Straßenhändlerinnen und Tagelöhner. Vielen Frauen und Männern werden in Lateinamerika und der Karibik nach wie vor menschenwürdige Arbeitsbedingungen und faire Löhne verweigert. Deshalb lautet das Motto der Adveniat-Weihnachtsaktion 2017: "Faire Arbeit. Würde. Helfen."

„Der Lohn der Arbeiter, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel“ (Jak 5,4a).

Dieses Bibelzitat steht über der diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion und verweist auf die damals wie heute herrschenden ungerechten Arbeitsbedingungen.

ADVENIAT setzt ich mit seinen Partnerinnen und Partnern in Lateinamerika und der Karibik für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung ein.

Die Adveniat-Weihnachtsaktion bringt in der Advents- und Weihnachtszeit Menschen in Lateinamerika und Deutschland solidarisch zusammen: durch Information, Begegnung in den deutschen Bistümern, gemeinsames Gebet und Teilen.

Es gibt viele Möglichkeiten, solidarisch zu sein mit den Menschen in Lateinamerika und der Karibik.

Finden wir in unseren Gemeinschaften
die je eigene Weise der Unterstützung und Solidarität!